



Sparkling Science > Wissenschaft ruft Schule Schule ruft Wissenschaft

Forschungsprojekt

Who cares?

Szenarien einer zukunftsweisenden Sorgekultur

Projektleitende Einrichtung

Universität Klagenfurt
Institut für Palliative Care und OrganisationsEthik
Fakultät für Interdisziplinäre Forschung und
Fortbildung (IFF Wien)
Assoc. Prof. Dr. Elisabeth Reitingner
elisabeth.reitingner@aau.at

Beteiligte Schulen

Caritas Ausbildungszentrum Seegasse, W
Sir-Karl-Popper-Schule/Wiedner Gymnasium, W

Wissenschaftliche Kooperationspartner

Universität Klagenfurt, Institut für
Wissenschaftskommunikation und
Hochschulforschung, Fakultät für Interdisziplinäre
Forschung und Fortbildung (IFF Wien), W
Universität Wien, Institut für Wirtschafts-
und Sozialgeschichte, „Dokumentation
lebensgeschichtlicher Aufzeichnungen“, W

Partner aus Wirtschaft und Gesellschaft

Arbeiterkammer Wien
Interessengemeinschaft pflegender Angehöriger, W



Who cares?

Szenarien einer zukunftsweisenden Sorgeskultur

Die Frage „Wer sorgt für wen?“ mit Blick auf die Zukunft zu beantworten, ist keineswegs einfach. Sorgeaufgaben des täglichen Lebens gehen uns alle an. Sowohl die Sorge um uns selbst als auch die Sorge um andere bestimmen unser grundlegendes Wohlbefinden. Besondere Situationen wie die der Krankheit oder der Pflegebedürftigkeit aber auch des Lebens mit kleinen Kindern erhöht das Angewiesen-sein auf andere. Im Lichte der demografischen Veränderungen wird von einer Zunahme des Bedarfs an Sorge in westlichen Gesellschaften ausgegangen. Gleichzeitig werden Ressourcen für Sorgearbeiten eher verknappt. Wie unter diesen Bedingungen eine zukünftige Sorgeskultur aussehen kann, ist daher ein drängendes gesellschaftliches Thema.

Im Rahmen des Sparkling Science-Projekts konnten vor allem Fragestellungen identifiziert, diskutiert und vertieft bearbeitet werden, die sich mit konkreten aktuellen Herausforderungen im Spannungsfeld von Autonomie, sozialen Bezügen und gesellschaftlichen Strukturen verorten lassen. Sorgeskultur kann sich im Sinne einer relationalen Autonomie nur in Beziehung mit anderen und anderem verwirklichen. Es braucht Ermächtigung, um Wege aus einer möglichen Ohnmacht in Richtung Handlungsfähigkeit zu finden. Im Projekt hat das Projektteam immer wieder folgende Erfahrung gemacht: Wenn über Szenarien für zukunftsweisende Sorgeskulturen gesprochen wird, wenn man darüber redet und reflektiert, was sich alles auf politischer und struktureller Ebene verändern müsste, dann breitet sich rasch ein Gefühl der Ohnmacht aus. Gerade im Berufsfeld der Pflege und Betreuung ist das Gefühl, nichts bewirken zu können, sehr verbreitet, ist es doch ein Tätigkeitsbereich, in dem die Möglichkeiten, das eigene Arbeitsumfeld mitzugestalten, oft gering sind. Das hängt damit zusammen, dass es sich bei der Sorgearbeit um eine Tätigkeit handelt, die gesellschaftlich abgewertet und traditionell Frauen und marginalisierten Gruppen zugeschrieben wird. Dies zeigt sich vor allem in der Ressourcenknappheit an Zeit, Raum und Personal sowie mangelnder Anerkennung, wodurch Gestaltungsräume eingeschränkt werden. Empowerment beschreibt einen Prozess, in dem es Menschen gelingt, ihre Selbstgestaltungskräfte mehr zu entfalten, sich ihrer Autonomie bewusster zu werden und ihre Alltagsbedingungen aktiver mitzugestalten. Diese Notwendigkeit zu Empowerment ist zutiefst mit dem Forschungsgegenstand „Who cares? Szenarien einer zukunftsweisenden Sorgeskultur“ verwoben.



Projektlaufzeit: 01.12.2014 bis 31.03.2017

Die Schülerinnen und Schüler beider Schulen haben im Rahmen von „Who cares?“ kleine Forschungsprojekte in Teams durchgeführt. Bereits vorliegende Forschungsliteratur wurde gelesen, die Schülerinnen und Schüler führten zahlreiche qualitative Interviews durch, auch ein Erzählcafé wurde von zwei Schülerinnen des Wiedner Gymnasiums moderiert. Die Themen und Fragestellungen der einzelnen Forschungsprojekte wurden von den Jugendlichen mit Unterstützung der Forscherinnen und Forscher selbst erarbeitet: Wie gelingt Pflege und Betreuung im Pflegeheim? Welche ethischen Fragen stellen sich bei Freiheitsbeschränkungen? Was kann Sozialbetreuung im Kontext der häuslichen Pflege und Betreuung bedeuten? Was bedeutet Inklusion von desorientierten Menschen, zumeist Menschen mit Demenz? Wie gehen Pflegende mit dem Thema Sterben um? Welchen Stellenwert hat Fachsozialbetreuung-Altenarbeit im Akutpflegebereich? Welche Sorge- und Pflegeerfahrungen können Schülerinnen und Schüler im Rahmen eines Schreibaufrufs formulieren? Und schließlich: Sind wir eine sorgende Schule? In zahlreichen Workshops erarbeitete das Projektteam neben den konkreten Fragestellungen auch die methodischen Zugänge der Interviewführung, Transkription und Auswertung. In vertiefenden Reflexionsworkshops konnten externe Beraterinnen und Berater Perspektiven einbringen, die die Forschungsarbeiten befruchteten und weiter beförderten. Im Rahmen des Schreibaufrufs konnten zahlreiche „Citizen Scientists“ ihre Erfahrungen in das Projekt einbringen. Auf der Abschlussveranstaltung schließlich konnten die erarbeiteten Ergebnisse und Poster präsentiert und diskutiert werden.

Die Auszubildenden der SOB-Schule der Caritas haben quasi das Eigene beforscht, das Vertraute, sie betrieben gewissermaßen eine „ethnology at home“. Und bei einer solchen Ethnografie im Eigenen geht es immer auch darum, sich selbst, eigene Vorurteile und Hypothesen zu befremden und forschend auf Überraschendes, Neues und andere Perspektiven zu stoßen und diese zuzulassen. Die Schülerinnen des Wiedner Gymnasiums dagegen forschten zunächst im eher Unbekannten, Unvertrauten, um letztlich zu erfahren, dass das vormals Unbekannte viel mit dem Eigenen zu tun hat. Eben: Sorge geht uns alle an.



Sparkling Science ist ein Programm des BMWFW, das Forschung auf dem letzten Stand der Wissenschaft mit voruniversitärer Nachwuchsförderung verknüpft. In sämtlichen thematisch breit gefächerten Projekten werden Schülerinnen und Schüler in die Forschungsarbeiten ebenso wie in die Vermittlung der Ergebnisse eingebunden. Die Leitung des Forschungsprogramms liegt beim BMWFW, das Programmbüro bei der OeAD-GmbH.



Sparkling Science >
Wissenschaft ruft Schule
Schule ruft Wissenschaft

Sparkling Science Facts & Figures

Programmlaufzeit: 2007 bis 2020

Eckdaten 1. - 5. Ausschreibung

260 Projekte (Forschung & Schulforschung)
29,4 Mio. Euro Fördermittel

Beteiligte Personen

78.152 Schüler/innen (24.208 direkt beteiligt,
53.944 indirekt beteiligt)
2.837 Wissenschaftler/innen & Studierende
1.788 Lehrer/innen & angehende
Lehrpersonen

Beteiligte Einrichtungen

449 Schulen und Schulzentren¹
149 Partner aus Wirtschaft & Gesellschaft,
inkl. 6 internationaler
179 Forschungseinrichtungen², davon:
55 Universitäten inkl. 34 internationaler
101 außeruniv. Forschungseinrichtungen
inkl. 14 internationaler
11 Fachhochschulen inkl. 3 internationaler
10 Pädagogische Hochschulen
2 sonstige Einrichtungen

¹ inkl. 41 internationaler Schulen (AR, CH, CM, DE, ES, FR, GB, HU, IT, JP, NO, PL, PYF, RS, SI, SK, TR, USA)

² inkl. 51 internationaler Forschungseinrichtungen (AU, CH, CO, CZ, DE, DK, ES, FR, GB, HU, IT, NO, PL, SE, SK, USA)

www.sparklingscience.at

Stand Sept. 2016